

MIHAILO POPOVIĆ

## Zur Topographie des spätbyzantinischen Melnik\*

Mit 12 Tafelabbildungen und einer Textabbildung

### 1. EINLEITUNG

Melnik, die kleinste Stadt der Republik Bulgarien<sup>1</sup>, gehört administrativ zum Bezirk Blagoevgrad und befindet sich 60 km südsüdöstlich der gleichnamigen Bezirkshauptstadt bzw. 9,5 km südöstlich von Sandanski. Sie liegt am westlichen Fuße des Pirin-Gebirges, in einem linken (östlichen) Seitental des Flusses Struma, das von der Melniška reka durchflossen wird. Eine Besonderheit der dortigen Landschaft besteht in der Erdbeschaffenheit des grauweißen Sandes und in daraus resultierenden bizarren Sandsteinpyramiden, welche den Ort von allen Seiten umgeben (Abb. 1)<sup>2</sup>.

Bis zum heutigen Tage liegt keine umfassende bzw. tiefgreifende Studie zu der politischen Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie zur Topographie von Melnik vor<sup>3</sup>. Das Ziel des vorliegenden Beitrages besteht darin, einen Aspekt der genannten Themenbereiche – nämlich denjenigen der spätbyzantinischen Topographie – näher zu betrachten.

Als Quellenbasis dienten in einem ersten Schritt Urkunden derjenigen Klöster des Heiligen Berges Athōs, die im Laufe des 14. Jahrhunderts über Besitzungen in bzw. in unmittelbarer Nähe von Melnik verfügten. Zu ebendiesen zählten die Athōs-Klöster Batopediu, Chelandariu, Docheiariu, Esphigmenu und Ibērōn<sup>4</sup>. In einem zweiten Schritt wurden durch eine Forschungsreise im Rahmen des genannten

\* Dieser Beitrag fußt auf Forschungsergebnissen des vom FWF – Der Wissenschaftsfonds getragenen Projektes (P18866-G02) *Makedonien, nördlicher Teil (Macedonia Secunda und Teile der Provinzen Macedonia Prima, Dardania, Epirus Nova, Praevalitana und Dacia Mediterranea)* unter der Leitung von Herrn O. Univ.-Prof. Dr. Johannes Koder (Wien). Sowohl dem FWF als auch dem genannten Projektleiter danke ich aufrichtig an dieser Stelle für die finanzielle bzw. fachliche Unterstützung. Weiters danke ich Herrn Ao. Univ.-Prof. Dr. Ewald Kislinger (Wien) und Herrn Dr. Peter Soustal (Wien) für wichtige Anregungen, kollegiale Kritik und sachdienliche Hinweise.

<sup>1</sup> Die Einwohnerzahl der Stadt war in den Jahren 1934 bis 1982 konstant und betrug zwischen 400 und 500 Personen. Nach 1989 sank sie auf heute ca. 170 Personen (laut freundlicher Auskunft von Herrn Asen Milušev aus Melnik). Vgl. dazu: Broj na nase-lenieto po selištni sistemi i naseleni mesta 1983. Sofija 1983, 56; Enciklopedija Bŭlgarija 4, M–O. Sofija 1984, 184.

<sup>2</sup> Enciklopedija Bŭlgarija 4, 184; P. VŪLEV, Geologo-geografski obzor na rajona na Melnik, in: Melnik. Gradŭt v podnožieto na Slavova krepst, Tom 1, ed. Sonja GEORGIEVA – Violeta NEŠEVA. Sofija 1989, 14–17; Th. N. VLACHOS, Die Geschichte der byzantinischen Stadt Melenikon (*Hetaireia Makedonikōn Spudōn, Hidryma Meletōn Chersonēsu tu Haimu* 112). Thessaloniki 1969, 9–14; zur Einordnung von Melnik in das Straßensystem des mittleren und unteren Tales des Flusses Struma: P. M. STRÄSSLE, Krieg und Kriegführung in Byzanz. Die Kriege Kaiser Basileios' II. gegen die Bulgaren (976–1019). Köln–Weimar–Wien 2006, 187–189.

<sup>3</sup> Vgl. folgende Sekundärliteratur zur Stadtgeschichte: B. H. CVETKOV, Selištnata mreža v dolinata na Sredna Struma prez Sredno-vekovieto IX–XVII vek (po arheologiĉeski danni). Sofija 2002, 41–55; I. DUJĉEV, Melnik au Moyen Âge. *Byz* 38 (1968) 28–41; IDEM, Melnik prez sredno-vekovieto, in: Bŭlgarsko sredno-vekovie. Prouĉvanija vŭrhu politiĉeskata i kulturnata istorija na sredno-vekovna Bŭlgarija. Sofija 1972, 374–412; IDEM, Oĉerk vŭrhu sredno-vekovnata istorija na Melnik, in: Melnik I 18–33; *LexMA* VI 501 (Melnik); *ODB* II 1337 (Melnik); Z. PLJAKOV, Die Stadt Sandanski und das Gebiet von Melnik und Sandanski im Mittelalter. *Byzantino-Bulgarica* 4 (1973) 189–199; VLACHOS, Geschichte 20–53.

<sup>4</sup> Zu diesem Zwecke wurden folgende Editionen verwendet: Actes de Chilandar (*Actes de l'Athos* 5), ed. L. PETIT – B. KORABLEV. *VV* 17 (1911) priloženie 1 u. *VV* 19 (1915) priloženie 1. ND Amsterdam 1975 (=AChil.); Actes de Docheiariou (*Archives de l'Athos* 13), ed. N. OIKONOMIDĚS. Paris 1984 (=ADoch.); Actes d'Esphigménou (*Archives de l'Athos* 6), ed. J. LEFORT. Paris 1973 (=AES-phig.); Actes d'Iviron I–IV (*Archives de l'Athos* 14, 16, 18, 19), ed. J. LEFORT – N. OIKONOMIDĚS – Denise PAPACHRYSSANTHOU – Vassiliki KRAVARI – Hélène MÉTRÉVELL. Paris 1985–1995 (=AIVir.); Actes de Vatopédi I–II (*Archives de l'Athos* 21, 22), ed. J. BOMPAIRE – J. LEFORT – Vassiliki KRAVARI – C. GIROS – K. SMYRLIS. Paris 2001–2006 (=AVatop.).

FWF-Projektes Lokalisierungen überprüft und vorgenommen bzw. der Erhaltungszustand der in den Quellen bezeugten Denkmäler vor Ort dokumentiert<sup>5</sup>.

In nachstehender, katalogmäßiger Dokumentation wurden Denkmäler, die sowohl in den Quellen erwähnt werden als auch in oder nächst Melnik zu lokalisieren sind, berücksichtigt. Auf Belege zu einem bestimmten Denkmal in den erwähnten Quellen des 14. Jahrhunderts folgen die dazugehörige Lokalisierung (unter Angabe von GPS-Daten) und eine kurze Beschreibung mit Angaben zu dem heutigen Erhaltungszustande, wobei ein Asterisk (\*) am Beginn eines Absatzes bzw. eines Satzes auf eigene Beobachtungen vor Ort hinweist. Hinzu treten aktuelle Photographien im Abbildungsteil.

## 2. DIE TOPOGRAPHIE DES SPÄTBYZANTINISCHEN MELNIK

### 2.1 DIE FESTUNG (KASTRON) BZW. DIE OBERSTADT

In den Urkunden des Heiligen Berges Athōs wird das *kastron* (κάστρον) von Melnik im Jahre 1309 erwähnt. Damals schenkte Geōrgios Kontostephanos ho Kalameas<sup>6</sup> mit seiner Frau Eirēnē Kontostephantina hē Kapantritissa<sup>7</sup> dem Athōs-Kloster Ibērōn das von ihm errichtete Kloster Hagios Geōrgios tu Kalamea als Metochion, zu dem ein Weinberg, Felder, ein Hof, eine Wiese, eine Mühle und die von ihm gestiftete Kirche Hagios Panteleēmōn (s. u. 2.3.3) innerhalb des *kastron* von Melnik samt Häusern (Ἐπεὶ δὲ εὕρισκεται καὶ ἐντὸς τοῦ κάστρου Μελενίκου ὁ Ἅγιος Παντελεήμων μετὰ καὶ τῶν ὀσπητίων, ὃν ἔκτισα, ...) <sup>8</sup> gehörten. Als Zeugen fungierten Vertreter der Metropolis von Melnik und des benachbarten Klosters Theotokos Spēlaiōtissa, das ebenfalls Teil des *kastron* war (s. u. 2.4.2)<sup>9</sup>.

1323 bestätigte der byzantinische Kaiser Andronikos II. Palaiologos dem Iōannēs Orestēs mit einem Chrysobull den Besitz von Häusern innerhalb des *kastron* von Melnik (*entos tu kastru Meleniku*)<sup>10</sup>. Orestēs war Oikeios des Kaisers und verfügte über Großgrundbesitz in Makedonien<sup>11</sup>, sodaß die besagte Bestätigung des Jahres 1323 wohl der Stärkung der byzantinischen geopolitischen Position in Makedonien angesichts der serbischen Expansion im 14. Jahrhundert diene.

Im Zeitraum 1301 bis 1361 setzte ein namentlich nicht genannter Patriarch von Konstantinopel den Hieromonachos Meletios<sup>12</sup> zum Abt des in dem von Gott beschützten *kastron* von Melnik gelegenen (Stauropeg-)Klosters Theotokos Spēlaiōtissa ein (τῆς ἐν τῷ θεοσώστῳ κάστρῳ τοῦ Μελενίκου διακειμένης σεβασμίας μονῆς τῆς ὑπεράγνου δεσποίνης καὶ Θεομητορος καὶ ἐπικεκλημένης τοῦ Σπηλαίου)<sup>13</sup>.

1344 (?) wird das *kastron Meleniku* in einem vom Orphanotrophos Edessēnos<sup>14</sup> erstellten Verzeichnis der Besitzungen des Klosters Ibērōn im Thema Thessalonikē erwähnt<sup>15</sup>. Dasselbe tat Edessēnos im Falle des Athōs-Klosters Docheiariu im Jahre 1344 (?)<sup>16</sup>. Beide Datierungen sind deswegen in Frage zu stellen, weil Melnik samt Umland dem serbischen Zaren Stefan Uroš IV. Dušan Ende 1342 zufiel<sup>17</sup>. Möglicherweise sind beide Verzeichnisse im Jahre 1329 entstanden<sup>18</sup>.

<sup>5</sup> Diese Forschungsreise fand von 12. Juni bis 26. Juni 2007 statt und wurde von Herrn Dr. Peter Soustal (Wien) und dem Verfasser des Beitrages gemeinsam durchgeführt.

<sup>6</sup> PLP 93685.

<sup>7</sup> PLP 93764.

<sup>8</sup> Hier und im folgenden gibt der zitierte griechische Text stets die Akzentuierung bzw. die Schreibweise der Editionen wieder.

<sup>9</sup> AIvir. III 178f. (Nr. 71).

<sup>10</sup> AVatop. I 325 (Nr. 60).

<sup>11</sup> PLP 21100.

<sup>12</sup> PLP 17700.

<sup>13</sup> AVatop. I 213 (Nr. 33).

<sup>14</sup> PLP 5960 bzw. 91847.

<sup>15</sup> AIvir. IV 111 (Nr. 88); vgl. zur Datierung dieser und der folgenden Urkunde den Kommentar zu: ADoch. 164 (Nr. 22); AIvir. IV 110 (Nr. 88).

<sup>16</sup> ADoch. 164 (Nr. 22).

<sup>17</sup> M. DINIĆ, Relja Ohmućević. Istorija i predanje. ZRVI 9 (1966) 103–105; DUJČEV, Moyen Âge 40.

<sup>18</sup> Catherine ASDRACHA, Les Rhodopes au XIV<sup>e</sup> siècle. Histoire administrative et prosopographie. REB 34 (1976) 180f., 192.

Der Schreiber Manuēl Lebunēs<sup>19</sup> hatte im Jahre 1344 ein Notariat innerhalb des *kastron* (Μανουήλ τοῦ Λεβούνη γραφέντος, τοῦ ἐντὸς τοῦ κάστρου τὸ νομικάτων ἔχοντος)<sup>20</sup>. 1346 bestätigte Stefan Uroš IV. Dušan den Besitz des Klosters Ibērōn, darunter auch das Metochion Hagios Geōrgios tu Kalamea *eis ton Melenikon*, dessen Weinberge, Felder, Mühlen *eis to anapotamon*<sup>21</sup> *Meleniku* und dessen Häuser *entos tu kastru Meleniku*. Die Kirche Hagios Panteleēmōn (s. u. 2.3.3) wird an dieser Stelle nicht mehr genannt<sup>22</sup>. Diese Bestätigung ist vor dem Hintergrund zu sehen, daß der besagte Herrscher Ende 1342 die Kontrolle über Melnik samt Umland und somit die geopolitische Vormachtstellung in diesem Teil Makedoniens erlangt hatte.

Im Jahre 1357 besaß das Kloster Ibērōn Häuser *entos tu kastru Meleniku*<sup>23</sup>. Zu Beginn des Jahres 1365 hatte das Kloster Theotokos Spēlaiōtissa zwölf Menschen und vier (Wind?)Mühlen innerhalb des *kastron* von Melnik (*entos tu kastru anthrōpoi ib' ... mylonēs tesares eis to kastron*)<sup>24</sup>. Schließlich wurden in der ersten Hälfte des Jahres 1379 (?) in einer Auseinandersetzung um eine Mühle zwischen dem Kloster Theotokos Spēlaiōtissa und einem gewissen Gabalas<sup>25</sup> die Bewohner des *kastron* als Zeugen hinzugezogen<sup>26</sup>.

### Lokalisierung

GPS 23 23 450 41 31 181

Das in den Urkunden genannte *kastron* erstreckte sich im 14. Jahrhundert über die gesamte Erhebung *Sveti Nikola*, die unmittelbar südlich an das heutige Melnik anschließt und wohl nach der alten Metropolitanikirche Hosios Nikolaos (s. u. 2.3.2) benannt ist<sup>27</sup>. Es bildete die Oberstadt des mittelalterlichen Melnik, während die Unterstadt im Bereiche des heutigen Melnik situiert war<sup>28</sup>. Die Erhebung *Sveti Nikola* liegt zwischen 150 und 200 m über Normalnull und hat eine Fläche von 12 ha.

Obwohl das *kastron* die gesamte Erhebung umfaßte, war diese nicht von einem durchgehenden Mauerring umgeben, da die Zugänglichkeit bereits aufgrund der natürlichen Gegebenheiten in Form von steilen Abhängen erschwert wurde bzw. wird<sup>29</sup>. Vielmehr sind drei Schwerpunkte an Befestigungen festzustellen<sup>30</sup>:

An dem südwestlichen Rande der Erhebung *Sveti Nikola* befinden sich zunächst die Reste der Festung des Despoten Aleksij Slav (Alexios Sthlabos), der höchstwahrscheinlich zwischen 1205 und 1228/29

<sup>19</sup> Sein Name scheint im *PLP* nicht auf, da zu diesem Zeitpunkte der Band *Vatopédi II* (s. o. Anm. 4) noch nicht publiziert war.

<sup>20</sup> *AVatop. II* 188 (Nr. 88).

<sup>21</sup> In der Bedeutung „Richtung (Gebiet) flußaufwärts, Oberlauf des Flusses“. Vgl. *LBG* 1, 88.

<sup>22</sup> *Alvir. IV* 121 (Nr. 90).

<sup>23</sup> *Alvir. IV* 144 (Nr. 94).

<sup>24</sup> *Alvir. IV* 303f. (Nr. 120).

<sup>25</sup> Zu Gabalas liegen keine weiteren Informationen vor. Er scheint im *PLP* nicht auf, weil die Edition der besagten Urkunde im Band *Vatopédi III* erfolgen soll (s. u. Anm. 26).

<sup>26</sup> H. MATANOV, Edin neizvesten dokument za Melnik ot arhiva na Svetogorskija Manastir Vatoped. *Svetogorska Obitel Zograf* 2 (1996) 105. Diese Urkunde soll im Band *Vatopédi III* erstmals ediert werden.

<sup>27</sup> Vgl. die Karten in: Melnik I 11; Melnik. Manastir „Sv. Bogorodica Spileotisa“, Tom 2, ed. Violeta NEŠEVA. Sofija 1994, 15; VLACHOS, Geschichte XI. Siehe dazu auch weiter unten die Karte Melnik und Umgebung (Textabbildung 1). Hiefür kamen die Kartensignaturen der *TIB* zur Anwendung (vgl. *TIB* 1, 15).

<sup>28</sup> Vgl. zur Frage der Ober- und Unterstadt: Violeta NEŠEVA, Srednovekovnijat Melnik. *Vekove* 4 (1981) 41; EADEM, Feodalnijat zamük i otbranzitel'nata sistema na Melnik prez XIII–XIV v., in: Srednovekovnijat zamük v Bŭlgarskite zemi XII–XIV vek. Sbornik dokladi. Sopot 1987, 45f.; EADEM, Despot-Slavovite rezidencii v Cepena i v Melnik, in: Tangra. Sbornik v čest na 70-godišninata na akad. Vasil Gjuzelev, ed. Milijana KAJMAKAMOVA u. a. Sofija 2006, 415; G. STOJANOV, Naprečna krepostna stena iztočno ot čŭrkva „Sv. Nikola“ – etap ot krepostnoto stroitelstvo na Melnik XIII–XIV vek. *Prinosi kŭm bŭlgarskata arheologija* 1 (1992) 158.

<sup>29</sup> CVETKOV, Selištnata mreža 57; NEŠEVA, Rezidencii 415.

<sup>30</sup> Ich beziehe mich hierbei ausschließlich auf den Bereich des *kastron*. NEŠEVA, Zamük 45f. unterscheidet im Hinblick auf die gesamte mittelalterliche Stadt Melnik – d. h. sowohl im Hinblick auf die Ober- als auch auf die Unterstadt – zwischen drei verschiedenen Verteidigungsniveaus. Das erste bildete die Unterstadt, die in etwa dem heutigen Melnik entsprach. Das zweite war das Plateau der Erhebung *Sveti Nikola*. Das dritte und letzte Verteidigungsniveau umfaßte schließlich die Festung des Despoten Aleksij Slav. STOJANOV, Naprečna krepostna stena 159 fügt den besagten drei noch ein viertes Verteidigungsniveau hinzu, das er mit den Zugängen zwischen Ober- und Unterstadt gleichsetzt.

über Melnik herrschte<sup>31</sup>. Sie wird in der Sekundärliteratur *Malkoto ukreplenie* („kleine Befestigung“) genannt und weist insgesamt vier Bauphasen auf. Die erste Bauphase wird in die frühbyzantinische Zeit (5.–6. Jahrhundert) datiert, während drei weitere in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts, in den Beginn des 13. Jahrhunderts und in die Mitte / zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts einzuordnen sind. Der Zugang zur Festung ist nur von NO möglich, da alle anderen Seiten steil abfallen, und war zusätzlich durch einen Graben gesichert. Der Mauerring der Festung folgte den Gegebenheiten des Terrains. In der nordöstlichen Ecke stand ein dreieckiger Turm. Die südliche Mauer weist drei rechteckige Türme auf. Ein Tor in der östlichen Mauer – neben dem erwähnten dreieckigen Turm – bildete den Zugang zur Festung. Im Zuge von Erneuerungsarbeiten des 14. Jahrhunderts wurde ein neuer Turm zur Verstärkung des Tores errichtet. Weiters entstand eine Mauer im Anschluß an diesen neuen Turm, die in N–S Richtung verlief und im Süden bis an den Rand des südlichen Abhanges reichte, um die verwundbare südliche Mauer zusätzlich abzusichern. Im Hofe der Festung wurden zwei Zisternen und Spuren einer kleinen Kirche gefunden<sup>32</sup>.

\*Von der Festung des Aleksij Slav sind heute Reste der westlichen und der südlichen Mauer und des dreieckigen Turmes zu sehen (Abb. 2). Die Mauern weisen Bruchstein, Mörtel, wenig Ziegel und längs bzw. quer verlaufende Holzbalken auf.

Nordöstlich an die Festung des Aleksij Slav anschließend entwickelte sich der zweite Schwerpunkt an Befestigungen, der sich in der westlichen Hälfte der Erhebung *Sveti Nikola* auf einer Fläche von 7 ha befand. Im Zentrum dieser Befestigungsanlage und gleichzeitig auf dem höchsten Punkt der Erhebung *Sveti Nikola* liegt heute noch die alte Metropolitankirche Hosios Nikolaos (s. u. 2.3.2 und Abb. 3). Bei Ausgrabungen in der SW-Ecke von Hosios Nikolaos wurden die Fundamente eines dreigeschoßigen Kirchturmes entdeckt<sup>33</sup>. Dieser archäologisch faßbare Kirchturm ist höchstwahrscheinlich in einer Urkunde des serbischen Zaren Stefan Uroš V. für den Metropoliten von Melnik namens Kirilī (Kyrillos)<sup>34</sup> aus dem Jahre 1356 literarisch belegt<sup>35</sup> und könnte Teil der Befestigungsanlage gewesen sein. Ca. 150 m östlich von Hosios Nikolaos verlief nämlich eine Befestigungsmauer in N–S Richtung, welche mit der O-Seite der besagten Befestigungsanlage gleichzusetzen ist und ebendiese von dem östlichen Teil der Erhebung trennte<sup>36</sup>. \*Vor Ort sind heute noch deren Fundamente zu erkennen (Abb. 4).

Schließlich sei auf den dritten Schwerpunkt an Befestigungen hingewiesen. Es handelt sich dabei um das befestigte Kloster Theotokos Spēlaiōtissa (s. u. 2.4.2), das sich an dem östlichen Ende der Erhebung befand. Obwohl es fortifikatorisch nicht in Verbindung mit dem westlichen Teil der Befestigungsanlage stand, sondern eine eigene Verteidigungseinheit darstellte, gehörte es dennoch zum *kastron* von Melnik<sup>37</sup>, was aus der Urkunde des namentlich nicht genannten Patriarchen von Konstantinopel zwischen 1301 und 1361 eindeutig hervorgeht<sup>38</sup>.

In Anbetracht der Erstreckung und Größe der Erhebung *Sveti Nikola* verwundert es weiters nicht, daß innerhalb des *kastron* – ob im befestigten westlichen oder im mit Ausnahme des Klosters Theotokos Spēlaiōtissa weitgehend unbefestigten östlichen Teil – Häuser und (Wind?)Mühlen Platz fanden, die in den zitierten Urkunden als Klosterbesitz aufscheinen. Tatsächlich wurden auf der Erhebung Spuren von

<sup>31</sup> Siehe zu seiner Person im Überblick: K. ADŽIEVSKI, Despot Aleksij Slav – samostoeno feudalno vladetel vo Makedonija. *Godišen Zbornik na Filozofskiot Fakultet na Univerzitetot „Sv. Kiril i Metodij“* 3 (29) (1977) 79–92; I. BOŽILOV, Familijata na Asenevci (1186–1460). Genealogija i prosopografija. Sofija 1985, 95–98; Encyclopaedic Prosopographical Lexicon of Byzantine History and Civilization, Volume 1: Aaron–Azarethes, ed. A.G. SAVVIDES, B. HENDRICKX. Turnhout 2007, 146f. (Alexios [E]s[c]lav); R. RADIĆ, Oblasni gospodari u Vizantiji krajem XII i u prvim decenijama XIII veka. *ZRVI* 24–25 (1986) 235–245.

<sup>32</sup> CVETKOV, Selištnata mreža 38–41, 56–59; NEŠEVA, Rezidencii 415–419 (mit weiterführender Literatur); EADEM, Srednovkovnijat Melnik 41; EADEM, Zamük 45f.; Secular Medieval Architecture in the Balkans 1300 – 1500 and its preservation, ed. S. ČURČIĆ – Evangelia HADJITRYPHONOS. Thessaloniki 1997, 200f.

<sup>33</sup> Violeta NEŠEVA, Despot-Slavovata kula-kambanarija na cürkvata „Sv. Nikola“ v Melnik. *Arheologija* 44/3 (2003) 33–41.

<sup>34</sup> *PLP* 14039.

<sup>35</sup> Ediert in: R. MIHALJIĆ, Hrisovulja cara Uroša melničkom mitropolitu Kirilu. *Stari srpski arhiv* 2 (2003) 86–89.

<sup>36</sup> CVETKOV, Selištnata mreža 39f.; NEŠEVA, Srednovkovnijat Melnik 42; STOJANOV, Naprečna krepostna stena 159–163.

<sup>37</sup> NEŠEVA, Srednovkovnijat Melnik 41f.

<sup>38</sup> AVatop. I 213 (Nr. 33).



Besiedlung aus dem 13. Jahrhundert festgestellt, wobei systematische Ausgrabungen auf der gesamten Fläche bisher nicht durchgeführt wurden<sup>39</sup>.

## 2.2 DIE UNTERSTADT (EMPORION)

Ende des 13. / Anfang des 14. Jahrhunderts beschenkte die Nonne Annēsia (Anysia)<sup>40</sup> zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten Megas Drungarios Theodōros Komnēnos Kantakuzēnos<sup>41</sup>, der als Mönch Theodosios im Kloster Theotokos Spēlaiōtissa (s. u. 2.4.2) gelebt hatte, das besagte Kloster mit einer Mühle (*mylōnotopion*) in der Unterstadt von Melnik (*en tō emporiō Meleniku*)<sup>42</sup>. Zu jener Zeit schenkte Sebastos Michaēl Elaiodōritēs Spanopulos<sup>43</sup>, der Vater des Megas Drungarios Theodōros Komnēnos Kantakuzēnos, demselben Kloster eine Mühle (*mylōnotopion*) in der Unterstadt von Melnik zum Gedenken an seine verstorbenen Angehörigen<sup>44</sup>.

Der byzantinische Kaiser Andronikos II. Palaiologos bestätigte Iōannēs Orestēs mit einem Chrysobull im Jahre 1323 unter anderem den Besitz eines Hauses *eis to emporion* von Melnik (*eis to emporion tu eirēmenu kastru Meleniku*)<sup>45</sup>. Die Bezeichnung *polis* (πόλις) für Melnik begegnet ein einziges Mal in einer Urkunde des Jahres 1344, in welcher der Verkauf eines Grundstückes an das Kloster Theomētōr Pantanassa (s. u. 2.4.1) festgeschrieben wurde (ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς δε τοῦ Μελενίκου πόλει ἐκ βασιλικοῦ ὀρισμοῦ ἀνέκαθεν ὡς λόγος ἐξεδόθη καὶ συγκεχώρηται)<sup>46</sup>.

Zu Beginn des Jahres 1365 erhielt das Athōs-Kloster Batopediu von dem serbischen Despoten Jovan Uglješa das in der Nähe von Melnik (*peri ton Melenikon*) gelegene Kloster Theotokos Spēlaiōtissa als Metochion. Die Besitzungen des Klosters Theotokos Spēlaiōtissa umfaßten damals Land vom Tor der Unterstadt (*apo tēn portan tu emporiu*) bis Tripētē<sup>47</sup>, das Stefan Hrelja Dragovol<sup>48</sup> dem besagten Kloster vormals geschenkt hatte (καὶ τὴν γῆν ἣν ἔδωκεν ὁ Χράλεις ἐκεῖνος πρὸς τὴν θείαν μονὴν τοῦ Σπηλαίου, ἀπὸ τὴν πόρταν τοῦ ἐμπορίου ἕως τὴν Τριπητήν), und die alte Kirche (*palaiōklēsin*) des Hagios Iōannēs Prodromos (s. u. 2.3.1) innerhalb der Unterstadt von Melnik (*entos tu emporiu*) mit ihren Gütern<sup>49</sup>. Die Formulierung des Schreibers der besagten Urkunde, wonach das Kloster Theotokos Spēlaiōtissa in der Nähe von Melnik liege, zeugt von einer mäßigen Ortskenntnis, da das Kloster in Wirklichkeit Teil des *kastron* von Melnik war (s. o. 2.1). Im Oktober 1393 schließlich schenkte der serbische Herrscher Konstantin Dragaš das Kloster Theomētōr Pantanassa (s. u. 2.4.1), das sich in der Nähe der Unterstadt von Melnik befand (*peri to tu Meleniku emporion*), dem Athōs-Kloster Batopediu als Metochion<sup>50</sup>.

Hier sei zunächst auf die Parallele zu dem Athōs-Kloster Ibērōn hingewiesen, welches das Kloster Hagios Geōrgios tu Kalamea als Metochion besaß (s. o. 2.1). Weiters folgten sowohl die Schenkung des Jovan Uglješa als auch diejenige des Konstantin Dragaš an das Athōs-Kloster Batopediu einer langen Tradition der serbischen Herrscher, welche das besagte Kloster seit der Zeit des Stefan Nemanja und seines Sohnes des Heiligen Sava (Ende 12. Jahrhundert) unterstützten<sup>51</sup>.

<sup>39</sup> NEŠEVA, Srednovekovnijat Melnik 44.

<sup>40</sup> Zu ihrer Person gibt es keinen Eintrag im *PLP*.

<sup>41</sup> Theodōros Komnēnos Kantakuzēnos scheint ebenfalls im *PLP* nicht auf.

<sup>42</sup> AVatop. I 174 (Nr. 20).

<sup>43</sup> Zu seiner Person gibt es keine Informationen im *PLP*.

<sup>44</sup> AVatop. I 176 (Nr. 21).

<sup>45</sup> AVatop. I 325 (Nr. 60). Vgl. zu den Beweggründen dieser Bestätigung und zur Person des Iōannēs Orestēs den Abschnitt 2.1 und Anm. 11.

<sup>46</sup> AVatop. II 187 (Nr. 88).

<sup>47</sup> Diese Flur ist nicht lokalisiert.

<sup>48</sup> *PLP* 30989.

<sup>49</sup> AVatop. II 303f. (Nr. 120).

<sup>50</sup> V. LAURENT, Un acte grec inédit du despote serbe Constantin Dragaš (*sic!*). *REB* 5 (1947) 183f.; Kommentar zu: AVatop. I 173 (Nr. 20).

<sup>51</sup> Einleitung zu: AVatop. I 14; AVatop. II 5. Weiters: Mirjana ŽIVOJINOVIĆ, Veze srpskih monaha i Vatopeda u vreme osnivanja srpskog manastira Hilandara, in: Treća kazivanja o Svetoj Gori, ed. Č. MIRKOVIĆ, Mirjana MILOSAVLJEVIĆ. Beograd 1999, 15–25; R. RADIĆ,

*Lokalisierung*

GPS 23 23 41 31

Die mittelalterliche Unterstadt lag am nördlichen Fuße der Erhebung *Sveti Nikola* (Abb. 5) und wurde somit vom *kastron* – d. h. der Oberstadt – überragt.

Die Erstreckung der Unterstadt entsprach in etwa dem heutigen Stadtgebiet von Melnik<sup>52</sup>. Sie bildete das erste der drei bis vier Verteidigungsniveaus<sup>53</sup>. Ob sie von einem durchgehenden Mauerring umgeben war, wurde bisher nicht im Rahmen systematischer archäologischer Untersuchungen geklärt. Spuren von Mauern und von einem Turm wurden im NO und W des heutigen Melnik gefunden<sup>54</sup>. Zudem lagen Wehrtürme an den strategischen Schlüsselpositionen in der Unterstadt<sup>55</sup>. Weiters wurden im östlichen und südlichen Ortsteil der heutigen Stadt antike und mittelalterliche (13.–14. Jahrhundert) Siedlungsreste entdeckt<sup>56</sup>.

Vlachos unterteilt in seiner Monographie die Stadt in elf Stadtviertel<sup>57</sup>, was in einer späteren bulgarischen Publikation auf dreizehn Stadtviertel (*kvartal*) erweitert wurde, die in bulgarischer Sprache wie folgt lauten: Agora, Sveti Nikola (Pantelej), Sveti Teodori, Sveti Anargiri, Armenija, Čatala, Sveti Georgi (Sveta Varvara), Marinu (Sveti Stefan), Murdžu, Giftiko, Sveti Joan Predteča, Sveti Apostoli und Mitropolija<sup>58</sup>. Die Quelle dieser Bezeichnungen wird nicht genannt<sup>59</sup>, sodaß als Basis wohl eine mündliche Überlieferung anzunehmen ist, die immerhin die Präsenz einiger Kirchen offenbart.

## 2.3 DIE KIRCHEN

## 2.3.1 Hagios Iōannēs Prodromos

Die Kirche des Hagios Iōannēs Prodromos wurde – wie bereits erwähnt (s. o. 2.2) – dem Athōs-Kloster Batopediu von Jovan Uglješa zu Beginn des Jahres 1365 geschenkt (καὶ ἐντὸς τοῦ ἐμπορίου παλαιωκλησιν ὁ τιμιος Πρόδρομος μετὰ τῆς περιοχῆς αὐτοῦ)<sup>60</sup>.

*Lokalisierung*

GPS 23 23 469 41 31 587

Diese Kirche befand sich in der Unterstadt von Melnik (*entos tu emporiu*). Auffallend ist die Existenz eines Stadtviertels Sveti Joan Predteča (s. o. 2.2), das nordwestlich des Zentrums am westlichen Ufer der Melniška reka liegt. Ebendort ist zudem eine gleichnamige türkenzeitliche Kirche (Abb. 6) erhalten<sup>61</sup>, die als indirekter Beweis für eine dementsprechende Identifizierung dienen kann.

Manastir Vatoped i Srbija u XV veku, in: Treća kazivanja o Svetoj Gori, ed. Č. MIRKOVIĆ, Mirjana MILOSAVLJEVIĆ. Beograd 1999, 84–99.

<sup>52</sup> CVETKOV, Selištnata mreža 55; NEŠEVA, Zamūk 45.

<sup>53</sup> NEŠEVA, Zamūk 45; STOJANOV, Naprečna krepostna stena 159.

<sup>54</sup> CVETKOV, Selištnata mreža 57; STOJANOV, Naprečna krepostna stena 159.

<sup>55</sup> NEŠEVA, Zamūk 45.

<sup>56</sup> B. CVETKOV, Kvartal „Sv. Marina“, in: Melnik I 81–89; Dora DIMITROVA, Kvartal „Sv. Nikolaj Čudotvorec“, in: Melnik I 89–105; Cvetana DREMSIZOVA-NELČINOVA, Arheologičeski pametnici v Blagoevgradski okrüg. Sofija 1987, 87 (Nr. 192, 193); Violeta NEŠEVA, Izvodi za gradoustrojstvenija oblik na kvartal Čatala, in: Melnik I 80f.; EADEM, Srednovekovnijat Melnik 44f.

<sup>57</sup> VLACHOS, Geschichte 10f.

<sup>58</sup> Melnik II 15 (Obr. 1a).

<sup>59</sup> Auf diesen Umstand hat bereits F. Hild in seiner Rezension der Monographie von VLACHOS aufmerksam gemacht: *JÖB* 20 (1971) 348.

<sup>60</sup> AVatop. II 304 (Nr. 120).

<sup>61</sup> N. MAVRODINOV, Cürkvi i monastiri vŭ Melnikŭ i Roženŭ. *Godišnikŭ na Narodnija Muzej V* (1926–1931 [ersch. 1933]) 287.

### 2.3.2 *Hosios Nikolaos*

Paulos Klaudiupolitēs, Erzbischof von Melnik,<sup>62</sup> erwähnt in seinem Testament des Jahres 1216 unter anderem *Hosios Nikolaos*, die alte Metropolitankirche von Melnik<sup>63</sup> (ὁ θεῖος ναὸς τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου). Diese Kirche wurde auf Geheiß des Despoten Aleksij Slav, der höchstwahrscheinlich zwischen 1205 und 1228/29 über Melnik herrschte, errichtet und von diesem mit einem, namentlich nicht genannten Dorf (πρὸσέδωρήθη ἕτερον χωρίον) beschenkt<sup>64</sup>. Aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt die griechische Stifterinschrift eines gewissen σεβαστοῦ τοῦ Βλαδιμήρου (*sebastu tu Bladimēru*)<sup>65</sup>, die sich im Jahre 1929 noch an der Ostseite des südlichen Pfeilers der Kirche befand und heute nicht mehr *in situ* ist<sup>66</sup>. 1356 bestätigte Stefan Uroš V. dem Metropoliten von Melnik namens Kirilī (Kyrillos) den Besitz der Kirche *Svetago Nikoli Čudotvor'ca Stožiskoga* in der Stadt (*u Mělnicě u gradu*) mit dem dazugehörigen Kellion und Turm und mit verschiedenen Privilegien<sup>67</sup>.

#### *Lokalisierung / Kurzbeschreibung*

GPS 23 23 542 41 31 225

Die Reste der alten Metropolitankirche *Hosios Nikolaos* befinden sich auf dem höchsten Punkt der Erhebung *Sveti Nikola* und gleichzeitig im Zentrum der Befestigungsanlage der westlichen Hälfte des *kastron* bzw. ca. 150 m nordöstlich der Festung des Despoten Aleksij Slav (s. o. 2.1).

Die Errichtung dieser Kirche wird in das 12. oder beginnende 13. Jahrhundert datiert. Eine Erneuerung erfolgte unmittelbar nach einem Erdbeben im Jahre 1211<sup>68</sup>. Bei der Kirche handelte sich um eine dreischiffige Basilika mit drei Apsiden im Osten und einem Narthex im Westen. Die Kirche weist ohne Narthex eine annähernd quadratische Form auf (15,8 × 15,5 m). In der SW-Ecke befand sich ein dreigeschoßiger Kirchturm, der mit dem literarisch in der Urkunde des Jahres 1356 bezeugten Turm höchstwahrscheinlich identisch ist<sup>69</sup>. Als Baumaterial dienten Bruchstein, starke Ziegel (Kästelmauerwerk) und an den Ecken Tuffsteine<sup>70</sup>.

\*Derzeit ist der Ostteil der Kirche mit einer Höhe von bis zu 6 m am besten erhalten (Abb. 7–9). Von den im Jahre 1929 dokumentierten Fresken in der Hauptapsis, im Diakonikon und in der Prothesis<sup>71</sup> sind

<sup>62</sup> J. PREISER-KAPELLER, Studien zu den Metropoliten und Bischöfen des Patriarchats von Konstantinopel in der Palaiologenzeit (1258–1453), Band 2. Wien 2006 (Diss., unpubliziert), 279; Kommentar zu: AVatop. I 120 (Nr. 12).

<sup>63</sup> Die neue Metropolitankirche Sveti Nikola befindet sich am südlichen Rand des heutigen Melnik und wurde in dieser Form im Jahre 1756 errichtet. Vgl. dazu: BISTRA NIKOLOVA, Pravoslavnite cūrki prez Būlgarskoto srednovekovie (IX–XIV v.). Sofija 2002, 138; VLACHOS, Geschichte 76f.

<sup>64</sup> AVatop. I 122 (Nr. 12).

<sup>65</sup> H. ANDREEV, Kūm vūprosa za datiraneto na ktitorskija nadpis ot episkopskata bazilika „Sv. Nikola“ v citadelata na srednovekovnija Melnik. *Arheologija* 40/1–2 (1999) 101–109; V. BEŠEVLEV, Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien (*BBA* 30). Berlin 1964, 170 (Nr. 238); DUČEV, Moyen Âge 35f.; J. IVANOV, Būlgarski starini iz Makedonija. Sofija 1931 (ND Sofija 1970), 212f.; MAVRODINOV, Cūrki 292; RADIĆ, Oblasni gospodari 243f.; VLACHOS, Geschichte 60f.

<sup>66</sup> A. STRÁNSKÝ, Les ruines de l'église de St. Nicolas à Melnic, in: Atti del V Congresso Internazionale di Studi Bizantini II, Roma 20–26 settembre 1936 (*SBN* 6). Roma 1940, 423 und Tavola 139 (Fig. 2).

<sup>67</sup> MIHALJIĆ, Hrisovulja 86–89; vgl. dazu: DINIĆ, Relja Ohmućević 107; DUČEV, Moyen Âge 40.

<sup>68</sup> NEŠEVA, Despot-Slavovata kula-kambanarija 35.

<sup>69</sup> Siehe dazu oben, 110 und Anm. 35.

<sup>70</sup> Sonja GEORGIEVA, Arheologičeski proučvanija na kūsnosrednovekovnata cūrka „Sv. Nikola“ v Melnik. *Arheologija* 16/2 (1974) 28–37 (mit Grundriß der Kirche); MAVRODINOV, Cūrki 292–300; Liljana MAVRODINOVA, Cūrkvata Sveti Nikola pri Melnik. Sofija 1975; K. MIJATEV, Die mittelalterliche Baukunst in Bulgarien. Sofia 1974, 137f.; NEŠEVA, Despot-Slavovata kula-kambanarija 33–41; EADEM, Srednovekovnijat Melnik 46; NIKOLOVA, Pravoslavnite cūrki 140f.; P. PERDRIZET, Melnic et Rossno. *BCH* 31 (1907) 23f.; VLACHOS, Geschichte 60–69. Im Jahre 2002 wurden auf der Erhebung *Sveti Nikola* zwei Glocken mit griechischen Inschriften gefunden, die ediert wurden von: Vasilka GERASIMOVA, Dve kambani ot Melnik s nadpisi ot XIII v. *Arheologija* 44/3 (2003) 42–49. Kurzrezension von P. SCHREINER in *BZ* 97 (2004) 771 (Nr. 3704) (Freundlicher Hinweis von Herrn Dr. Angel Nikolov / Sofija).

<sup>71</sup> Vgl. zu den Fresken und deren Datierung: Smiljka GABELIĆ, O ikonografiji Sv. Prokopija. *ZRVI* 43 (2006) 528f., 553 (Freundlicher Hinweis von Herrn Mag. Dr. Andreas Rhoby / Wien); Liliana MAVRODINOVA, Nouvelles considérations sur les peintures du chevet de l'église Saint-Nicolas à Melnic, in: Actes du XV<sup>e</sup> Congrès International d'Études Byzantines. Athènes, Septembre 1976, II. Art et archéologie. Athènes 1981, 427–438; Violeta NECHĚVA (*sic!*) – Liliana MAVRODINOVA, Églises et peinture religieuse de Melnik. Nouvelles recherches, in: Διεθνές Συνέδριο Οι Σέρρες και η περιοχή τους από την αρχαία στη μεταβυζαντινή κοινωνία. Σέρρες,

nur geringe Spuren zu sehen. Teile der Fresken befinden sich heute in Blagoevgrad (Historisches Museum) und in Sofija (Archäologisches Museum, Nationalgalerie).

### 2.3.3 Hagios Panteleēmōn

Wie bereits oben ausgeführt wurde (s. o. 2.1), schenkte Geōrgios Kontostephanos ho Kalameas mit seiner Frau Eirēnē Kontostephanina hē Kapantritissa dem Athōs-Kloster Ibērōn im Jahre 1309 das von ihm errichtete Kloster Hagios Geōrgios tu Kalamea als Metochion, zu dem ein Weinberg, Felder, ein Hof, eine Wiese, eine Mühle und die von ihm gestiftete Kirche *Hagios Panteleēmōn* innerhalb des *kastron* von Melnik samt Häusern gehörten<sup>72</sup>. 1346 wird diese Kirche in der Bestätigung des Metochion Hagios Geōrgios tu Kalamea für das Kloster Ibērōn seitens des serbischen Zaren Stefan Uroš IV. Dušan nicht mehr genannt<sup>73</sup>.

#### *Lokalisierung*

Da die besagte Kirche Teil des *kastron* war, lag sie folglich auch auf der Erhebung *Sveti Nikola*. Sie ist nicht erhalten.

## 2.4 DIE KLÖSTER

### 2.4.1 *Theomētōr Pantanassa*

Dieses Kloster wurde laut einer Urkunde des serbischen Herrschers Konstantin Dragaš aus dem Jahre 1393 von dem Despoten Aleksij Slav (1205–1228/29) gegründet (*tu despotu tu Sthlabu ekeinu tu proktētoros*)<sup>74</sup>. Eine Inschrift aus der Regierungszeit Andronikos' II. Palaiologos in der Freskenausstattung des Türsturzes des Esonarthex der Klosterkirche nannte als Stifter den in anderen Quellen nicht bezeugten Mönch Makarios (Politēs?)<sup>75</sup>, welcher die Kirche 1288/89 von Grund auf errichten und ausmalen ließ (*anigerthē ek bathru kai anistorithē*)<sup>76</sup>.

Im April 1344 verkauften Dēmētrios Dukas Sulumpertēs<sup>77</sup> und seine Frau Theodōra dem Kloster in Slataritzos<sup>78</sup> Ackerland (*arōsimon gēn*) um zwanzig Hyperpyra<sup>79</sup>. Im Oktober 1393 wird das Kloster als Kleinkloster (*monydrion*) bezeichnet. Damals schenkte Konstantin Dragaš, der zu diesem Zeitpunkte über Melnik herrschte, das Kloster dem Athōs-Kloster Batopediu samt allen Gebäuden (*meta kai pantōn tōn ktismatōn*), Mühlen (*mylōnas*), fruchttragenden und fruchtlosen Obstbäumen (*dendra opōrophora enkarpa te kai akarpa*), Paröken (*paroikus*) und samt einem Landgut (*zeugēlation*). Mit Einkünften des dadurch neu entstandenen Metochion war die Versorgung eines Spitals für die Kranken von Melnik und seiner Umgebung zu gewährleisten (*eis tēn tōn ekeise asthenōn tu nosokomeiu kybernēsīn*)<sup>80</sup>.

29 Σεπτεμβρίου – 3 Οκτωβρίου 1993, Πρακτικά, β' τόμος. Thessalonikē 1998, 439–460; STRÁNSKÝ, Ruines 424–427; IDEM, Remarques sur la peinture du Moyen-Âge en Bulgarie, en Grèce et en Albanie, in: Actes du IV<sup>e</sup> Congrès International des Études Byzantines II. Sofia, Septembre 1934, ed. B. D. FILOV (*Izvestija na Bŭlgarskija Arheologičeski Institut X* [1936]). Sofia 1936, 37–47.

<sup>72</sup> AIVir. III 178f. (Nr. 71).

<sup>73</sup> AIVir. IV 121 (Nr. 90).

<sup>74</sup> LAURENT, Acte 184; vgl. den Kommentar zu: AVatop. I 126 (Nr. 13); AVatop. II 186 (Nr. 88); weiters: G. OSTROGORSKI, Serska oblast posle Dušanove smrti (*Posebna Izdanja Vizantološkog Instituta* 9). Beograd 1965, 24.

<sup>75</sup> PLP 23400.

<sup>76</sup> BEŠEVILIEV, Inschriften 169 (Nr. 237); LAURENT, Acte 175f.; PERDRIZET, Melnic 32f.; VLACHOS, Geschichte 74f.; vgl. Korrekturen zur Edition von PERDRIZET in *BZ* 16 (1907) 726 Anm. 1.

<sup>77</sup> Dēmētrios Dukas Sulumpertēs und seine Frau scheinen im *PLP* nicht auf, da zu diesem Zeitpunkte der Band *Vatopédi II* noch nicht publiziert war.

<sup>78</sup> Diese Flur ist nicht lokalisiert.

<sup>79</sup> AVatop. II 187f. (Nr. 88).

<sup>80</sup> LAURENT, Acte 183f.; vgl. OSTROGORSKI, Serska oblast 23f.



*Lokalisierung*GPS 23 24 252 41 31 394 (?)<sup>81</sup>

Aus der erwähnten Urkunde des Konstantin Dragaš des Jahres 1393 ist zu erfahren, daß sich das Kloster Theomētōr Pantanassa in der Nähe der Unterstadt (s. o. 2.2) von Melnik befand (*peri to tu Meleniku emporion*)<sup>82</sup>.

PERDRIZET besuchte die Klosterkirche in den Jahren 1899 und 1901 und berichtete über ihre Lage: „L’église de la Παναγία Παντάνασσα – *Aya Badantsa*, comme les Melnikiotès l’appellent dans leur dialecte – est située à quelques centaines de mètres en amont des dernières maisons de la ville. L’endroit est désert, le paysage étrange. La petite chapelle couronne une éminence entre deux ravins; [...] Les murs en gros cailloux de torrent noyés dans un ciment épais, sont liés par des lits de bois. L’encadrement des portes est en bois. Le ναός est précédé de deux narthex. Le côté Nord est étagé de contreforts de bois. Le côté Sud s’appuie, à l’angle Est, sur un contrefort en maçonnerie; il est bordé d’un porche extérieur soutenu par des piliers de bois ...“<sup>83</sup>

Das besagte Kloster lag in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts bereits in Ruinen<sup>84</sup>. Es wird in der Sekundärliteratur östlich der heutigen Stadt Melnik lokalisiert<sup>85</sup>, wobei diese Lokalisierung einer archäologischen Beweisführung entbehrt. Die Behauptung, wonach Spuren des Klosters noch zu sehen seien<sup>86</sup>, war im Zuge der Forschungsreise vor Ort nicht verifizierbar. \*Zwar wurden Reste von Mauern in der Gegend östlich des heutigen Melnik auf einem Abhang vorgefunden (Abb. 10), aber ohne die Möglichkeit, eine eindeutige Zuweisung vorzunehmen.

*2.4.2 Theotokos Spēlaiōtissa*

Zum ersten Mal wird das Kloster im Mai 1216 erwähnt. Aus dem Testament des Erzbischofs Paulos Klaudiupolitēs von Melnik ist zu erfahren, daß der Despot Aleksij Slav das Kloster in Melnik erbaut (ἀνῆγειρας ἐκ βάρου μονὴν ἐντὸς τοῦ Μελενίκου), ebendort Mönche versammelt und es mit dem Dorf (*chōrion*) Katunitza<sup>87</sup> beschenkt hat<sup>88</sup>. Paulos Klaudiupolitēs war ursprünglich Mönch und Archimandrit in Melnik. Danach bekleidete er die Würde des Abtes in dem besagten Kloster, bevor er zum Erzbischof gewählt wurde. Als Nachfolger setzte er daraufhin den Hieromonachos Pachōmios Kokkiaris ein<sup>89</sup>. Er schenkte dem Kloster drei Weinberge (*ampelion*), einen davon in Kleiutzitos<sup>90</sup>, eine zweischlächtige Mühle (*diphthalmon mylōnikon ergastērion*) und als Metochion das Kloster Asōmatu<sup>91</sup>. Weiters beschloß Erzbischof Paulos, den Verkaufserlös eines Maultieres dem Kloster zukommen zu lassen. Schließlich erhielt das Kloster eine weitere zweischlächtige Mühle (*diphthalmon ergastērion, ton mylōna*)<sup>92</sup>.

Im Jänner 1220 stellte der Despot Aleksij Slav dem Kloster ein Sigillion aus. Darin wird berichtet, daß Slav das Kloster gegründet hat (ἀνεκτισάμεθα ἔν τινι μέρει τοῦ Μελενίκου, ναὸν δομήσαντες εἰς ὄνομα τῆς πανάγνου δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου τῆς Σπηλαιώτισσης)<sup>93</sup>. Der Despot befreite sowohl das Kloster als auch dessen Dorf Katunitza von allen Abgaben. Zudem wurde das Kloster der Jurisdiktion

<sup>81</sup> Diese GPS-Daten wurden in der Gegend eingemessen, wo laut Karten (s. u. Anm. 85) das Kloster Theomētōr Pantanassa vermutet wird. Sie spiegeln aus diesem Grunde nicht die exakte Stelle wider, sondern sind lediglich als Richtwert zu verstehen.

<sup>82</sup> Kommentar zu: AVatop. I 173 (Nr. 20).

<sup>83</sup> PERDRIZET, Melnic 31f.

<sup>84</sup> MAVRODINOV, Cūrkvī 292.

<sup>85</sup> Melnik II 15 (Obr. 1a); NEŠEVA, Srednovekovnijat Melnik 46; VLACHOS, Geschichte XI (Karte).

<sup>86</sup> Kommentar zu: AVatop. I 173 (Nr. 20).

<sup>87</sup> Das heutige Katunci, 9 km südsüdöstlich von Melnik.

<sup>88</sup> AVatop. I 122 (Nr. 12).

<sup>89</sup> Dieser Sachverhalt geht hervor aus: AVatop. I 122f. (Nr. 12), 127 (Nr. 13); vgl. den Kommentar zu: AVatop. I 120 (Nr. 12); PREISER-KAPPELLER, Studien 279.

<sup>90</sup> Diese Flur ist nicht lokalisiert.

<sup>91</sup> Die Lage dieses Klosters ist unbekannt.

<sup>92</sup> AVatop. I 122f. (Nr. 12).

<sup>93</sup> I. DUJČEV, Iz ū starata bŭlgarska knižnina, II. Knižovni i istoričeski pametnici otŭ Vtoroto Bŭlgarsko Carstvo. Sofija <sup>2</sup>1944, 30; vgl. AVatop. I 127 (Nr. 13).

des Erzbischofs von Melnik entzogen. Nach dem Tode Slavs sollte es die Bezeichnung *basilikē monē* führen<sup>94</sup>.

Ende 13. / Anfang 14. Jahrhundert beschenkte die Nonne Annēsia (Anysia) zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten Megas Drungarios Theodōros Komnēnos Kantakuzēnos, der als Mönch Theodosios im Kloster *Theotokos Spēlaion* (*en tē sebasmia basilikē monē tēs hyperagias hēmōn Theotoku tēs epikēklēmēns Spēlaion*) gelebt hatte, das besagte Kloster mit einer Mühle (*mylōnotopion*) in der Unterstadt (s. o. 2.2) von Melnik (*en tō emporiō Meleniku*)<sup>95</sup>. Ebenfalls in jenen Jahren schenkte Sebastos Michaēl Elaiodōritēs Spanopulos, der Vater des Megas Drungarios Theodōros Komnēnos Kantakuzēnos, dem Kloster eine Mühle (*mylōnotopion*) in der Unterstadt von Melnik<sup>96</sup>.

Im Zeitraum 1301 bis 1361 setzte ein namentlich nicht genannter Patriarch von Konstantinopel den Hieromonachos Meletios zum Abt des in dem von Gott beschützten *kastron* von Melnik gelegenen Klosters ein<sup>97</sup>. Folglich scheint das Kloster im 14. Jahrhundert dem Patriarchen von Konstantinopel stauropeg unterstellt gewesen zu sein<sup>98</sup>.

1304 wurde dem Kloster der widerrechtlich von einem Beamten (*hypurgos*) des Thema Melnik entzogene kleine Besitz (*ktēma mikron*) Hagios Geōrgios im Gebiet von Hostrobos (Ostrovo)<sup>99</sup> (*eis tēn periochēn heuriskomenon tu Hostrobu epilegōmenon*) mit einem Umfang von zwei Joch (*zeugaria*) auf Geheiß des Herrn (*authentēs*) über Melnik namens Iōannēs zurückerstattet<sup>100</sup>. Bei der Schenkung der Kirche Hagios Panteleēmōn (s. o. 2.3.3) an das Athōs-Kloster Ibērōn im Jahre 1309 fungierte unter anderem der Archimandrit und Protosynkellos Gerasimos<sup>101</sup> des Klosters als Zeuge<sup>102</sup>. In einer Urkunde des Jahres 1319/20 (?) wird erwähnt, daß sich das Kloster innerhalb des *kastron* von Melnik befand (*entos tu kastru Meleniku*)<sup>103</sup>. Auf einer fiktiven Quelle beruht die Behauptung in der Sekundärliteratur, wonach Iōannēs Orestēs<sup>104</sup> das Kloster im Jahre 1323 mit Geldspenden unterstützt habe<sup>105</sup>.

Zu Beginn des Jahres 1365 erhielt das Athōs-Kloster Batopediu von Jovan Uglješa das in der Nähe von Melnik (*peri ton Melenikon*) gelegene Kloster samt Katholikon, Ikonen, Kirchenggerät, liturgischen Büchern, zwei Kapellen (*paraklēsia*), samt elf Kellia (*kelia endeka*) und einem Speisesaal (*trapeza*) außerhalb des Katholikon (*exōthen tu nau*), samt Weinland und Garten rings um das Kloster (*ampeloperibolon kyklothen tu monastēriu*) als Metochion. Zum Besitz des Klosters zählten damals unter anderem Land vom Tor der Unterstadt von Melnik (*apo tēn portan tu emporiu*) bis Tripētē, das dem Kloster vormals von Hrelja Dragovol geschenkt worden war, zwölf Menschen innerhalb des *kastron* von Melnik (*entos tu kastru*), vier (Wind?)Mühlen im *kastron* von Melnik (*mylones tesares eis to kastron*) und die alte Kirche (*palaiōklēsin*) des Hagios Iōannēs Prodromos (s. o. 2.3.1) in der Unterstadt von Melnik (*entos tu emporiu*) mit ihren Gütern<sup>106</sup>. Auf der Basis der zitierten Quellen ist die Entwicklung des Klosters Theotokos Spēlaiōtissa von einer *basilikē monē*, über ein (Stauropieg-)Kloster des Patriarchats von Konstantinopel bis zu einem Metochion des Athōs-Klosters Batopediu zu verfolgen.

Im August 1365 unterzeichnete der Abt des Klosters namens Gregorie<sup>107</sup> (*Egoum'n' pres[vja]tye B[ogorodi]ce Spilenskyie Gregorie arhiman[d]rit' i prot[o]singel'*) als Zeuge ein Gerichtsurteil der

<sup>94</sup> DUJČEV, Knižnina II 30, 32, 34; vgl. AVatop. I 127f. (Nr. 13); Melnik I 24f.; VLACHOS, Geschichte 69–72.

<sup>95</sup> AVatop. I 174 (Nr. 20).

<sup>96</sup> AVatop. I 176 (Nr. 21).

<sup>97</sup> AVatop. I 213 (Nr. 33).

<sup>98</sup> Kommentar zu: AVatop. I 213 (Nr. 33).

<sup>99</sup> Diese Flur wird westlich von Melnik vermutet. Vgl. den Kommentar zu: AVatop. I 220 (Nr. 36).

<sup>100</sup> AVatop. I 220f. (Nr. 36).

<sup>101</sup> PLP 93316.

<sup>102</sup> Alvir. III 179 (Nr. 71); vgl. AVatop. I 219 (Nr. 36).

<sup>103</sup> AVatop. I 302 (Nr. 52).

<sup>104</sup> Siehe zur Person des Iōannēs Orestēs Abschnitt 2.1 und Anm. 11.

<sup>105</sup> Melnik II 27, 65 Anm. 53, 90; VLACHOS, Geschichte 72; vgl. AVatop. I 325f. (Nr. 60).

<sup>106</sup> AVatop. II 303f. (Nr. 120); vgl. AVatop. I 121 (Nr. 12).

<sup>107</sup> Möglicherweise identisch mit PLP 4464.

Metropolis von Serrai<sup>108</sup>. Ein weiteres Urteil unterschrieb derselbe Abt Grigorie (*Grigorie igumenī presvjatyje Bogorodice Spileiskyje archimudritī i protosigelī*) als Zeuge Ende 1366 in Serrai<sup>109</sup>.

In der ersten Hälfte des Jahres 1379 (?) kam es zu einer Auseinandersetzung um eine Mühle zwischen dem Kloster (*tēs tu Spēlaiu Monēs*) und einem gewissen Gabalas<sup>110</sup>. 1386 hat sich schließlich ein gewisser Makarios<sup>111</sup> durch gefälschte Urkunden Mühlen des Klosters bei Melnik angeeignet<sup>112</sup>. Darin spiegeln sich die Schwäche und der langsame Niedergang des Klosters wider.

#### Lokalisierung

GPS 23 23 964 41 31 261

Reste des Klosters liegen ost-südöstlich der heutigen Stadt Melnik am östlichen Ende der Erhebung *Sveti Nikola*. Der Zugang zum Plateau des Klosters ist nur von SW möglich, da die übrigen Seiten steil abfallen. Namengebend war wohl eine kleine Höhle im westlichen Abhang des Plateaus (3,60 × 3,50 m)<sup>113</sup>. Noch in den Jahren 1899/1901 wurde die Stelle, an der sich das Kloster befand, als *spēlaion tu Bathapaidiu* (σπήλαιον τοῦ Βαθαπαίδιου) bezeichnet<sup>114</sup>, was auf die Metochion-Beziehung von 1365 an hinweist.

Eine rudimentäre Beschreibung des Klosters stammt aus der Urkunde des Jahres 1365 (s. o.). Das Kloster bildete eine von allen Seiten mit Mauern umgebene Einheit (Eingang in der S-Mauer). Im N-Teil des Plateaus lag das Katholikon, im S-Teil befanden sich vor allem Wirtschaftsgebäude. Das Katholikon war einräumig (12–13 × ca. 6 m) und wies drei Bauphasen auf, wobei die erste in den Beginn des zweiten Jahrzehnts des 13. Jahrhunderts zu datieren ist<sup>115</sup>. Laut nicht erhaltener Inschrift wurde das Dach im Jahre 1731 erneuert († *Deēsis tōn dulōn tu Theu Maurudi, Manoli kai hē mētēr autōn Komneanē. 1731.*)<sup>116</sup>. Nordwestlich des Katholikon gibt es geringe Spuren der Kirche Hagios Spyridōn/Sv. Spiridon (einräumig; 14,10 × 6 m; erbaut zweites Drittel des 18. Jahrhunderts). Nördlich des Katholikon befanden sich Wirtschaftsräume und möglicherweise Kellia. Die N-Mauer und Teile des nördlichen Bereiches des Plateaus wurden durch Erosion zerstört. In der S-Mauer des Klosters wurden Reste eines Wehrturmes entdeckt. In der SO-Ecke des Klosters gibt es Spuren eines Gebäudes (Küche? Trapeza?), nördlich davon eine Zisterne (Tonnengewölbe; innere Maße: 5,30 × 2,84 × 4,76 m). Nördlich des genannten Gebäudes und der Zisterne bzw. östlich des Katholikon lagen Kellia. Entlang der W-Mauer wurden innen Spuren von drei Gebäuden gefunden. Im Eingangsbereich und im Hof des Klosters sind Reste von Kopfsteinpflaster sichtbar. Südlich des Klosters gab es einen Vorhof mit einem Friedhof (Gräber des 13. bis 19. Jahrhunderts)<sup>117</sup>. Im Zuge von Ausgrabungen wurden eine runde Urne aus Marmor (2. Jahrhundert n. Chr.), Keramik (12.–19. Jahrhundert), Armbänder aus Glas (13.–14. Jahrhundert), Ringe (13.–14. Jahrhundert), zwei Kreuze aus Eisen, Kirchengesäß, Gegenstände aus Eisen, Grabkreuze (18.–19. Jahrhundert) und Fragmente von Fresken (13.–14. Jahrhundert, 16. Jahrhundert) gefunden<sup>118</sup>. Unweit südwestlich des Klosters befand sich ein Ossuarium (einräumig; 6,20 × 3,40 m; zwei Bauphasen: Ende des 16. Jahrhunderts und Anfang des 18. Jahrhunderts; zwei Geschoße?)<sup>119</sup>.

\*Die Kapelle Sveta Zona (Panagia tēs Hagias Zōnēs / Bogorodica na Sv. Pojas), die in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts errichtet wurde, befindet sich heute noch am N-Rande des Plateaus (einräumig; Eingang von S; keine hervortretende Apsis) über den Fundamenten des Katholikon. Weiters sind

<sup>108</sup> AEsphig. 163 (Nr. 27); vgl. OSTROGORSKI, Serska oblast 24 Anm. 21.

<sup>109</sup> AChil. 318, 320 (Nr. 151); vgl. OSTROGORSKI, Serska oblast 23f.

<sup>110</sup> MATANOV, Dokument 104–108.

<sup>111</sup> PLP 16158.

<sup>112</sup> V. LAURENT, L'archevêque de Peć et le titre de Patriarche après l'union de 1375. *Balkanica* 7/2 (1944) 307f.

<sup>113</sup> Melnik II 34f.

<sup>114</sup> PERDRIZET, Melnic 21f.

<sup>115</sup> Melnik II 48–53, 81; vgl. dazu auch: DREMSIZOVA-NELČINOVA, Pametnici 90 (Nr. 197); MAVRODINOV, Čürkvi 300f.; VLACHOS, Geschichte 72f.

<sup>116</sup> PERDRIZET, Melnic 22.

<sup>117</sup> Melnik II 36–48, 53f., 57f.

<sup>118</sup> Melnik II 58–61, 87–90, 92f.

<sup>119</sup> Melnik II 54–56.

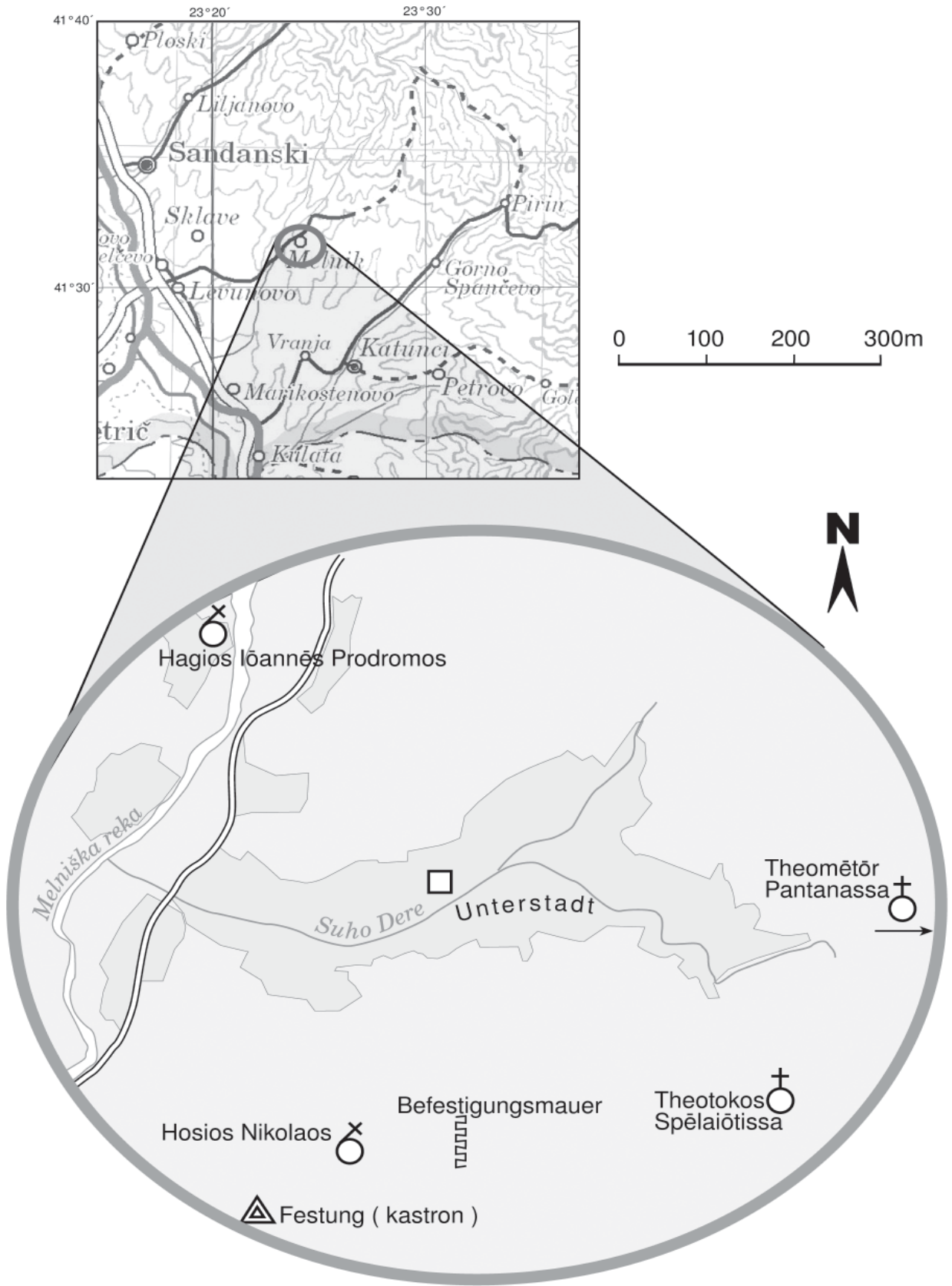
die Zisterne (s. o.), diverse Fundamente und Reste des W- und des O-Teils der Befestigungsmauer (Bruchstein, Mörtel) zu sehen (Abb. 11–12).

### 3. ZUSAMMENFASSUNG

Abschließend ist festzustellen, daß die spätbyzantinische Topographie der Stadt Melnik und ihrer unmittelbaren Umgebung in einem Zusammenspiel von Quellenanalyse und von Denkmalsbefund fixiert werden kann. Dies wird durch die Genauigkeit der Urkunden des Heiligen Berges Athōs des 14. Jahrhunderts und durch die grundlegenden Erkenntnisse der bulgarischen archäologischen Forschung des letzten Drittels des 20. Jahrhunderts in und um Melnik ermöglicht.

Wie gezeigt wurde, konnten die meisten der in den Quellen bezeugten Denkmäler lokalisiert bzw. deren Lokalisierung bestätigt werden. Hierzu hat im besonderen die persönliche Bereisung bzw. Geländebegehung beigetragen, weil dadurch sowohl die topographische Situation als auch der aktuelle Erhaltungszustand der jeweiligen Denkmäler vor Ort erfaßt werden konnten. Zusätzlich wurde die GPS-gestützte Datenerfassung eingesetzt, deren Resultat die Karte des vorliegenden Beitrages (Textabbildung 1) darstellt. Ein zukünftiges Desideratum besteht in der Zusammenstellung der Gegenden bzw. Fluren und Denkmäler der weiteren Umgebung von Melnik auf der Basis derselben Quellengruppe und deren Lokalisierung, was unter anderem eines der Ziele des im Entstehen begriffenen Bandes „Makedonien, nördlicher Teil“ (*TIB* 16) ist.





Melnik und Umgebung

